

Linz – taugt ma vui!



Im Rahmen meiner Ausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste konnte ich im 3. Ausbildungsjahr an einem Auslandspraktikum teilnehmen. Nach kurzer Überlegung stand für mich fest, ich möchte nach Linz, Österreich. Also hieß es jetzt für mich, Bibliotheken in Linz recherchieren und anschreiben, ob ein Praktikum im Herbst möglich wäre. Nach kurzer Zeit bekam ich positives Feedback vom Bibliotheksdirektor der Universitätsbibliothek der Anton Bruckner Privatuniversität für Musik, Schauspiel und Tanz. Das es eine Musikbibliothek wurde war ein glücklicher Zufall, denn ich wollte unbedingt einmal in die Arbeitswelt dieser Bibliotheksform eintauchen. Während der Vorbereitungsphase hielten wir ständigen Kontakt. Durch den guten Kontakt miteinander entwickelte sich die Suche nach einer Unterkunft auch nicht mehr also zu großes Problem. Schon in den Mails wurde deutlich, das es in Linz ziemlich entspannt zugehen musste, weshalb ich mich schon sehr auf das Praktikum freute.

Im Herbst 2013 bin ich denn für 9 Wochen gen Süden nach Österreich gefahren. Zum Glück mit Papa und dessen Auto, die Taschen wären sonst gar nichts zu transportieren gewesen. Nach fast 10 Stunden Autofahrt und der Bewältigung von ca. 700km kam ich denn in Linz an.



Nachdem wir das Auto entladen hatten, erkundeten wir zunächst einmal die Stadt. Linz ist ein wunderbarer Kontrast zu Berlin. Obwohl es nur 191.501 Einwohner hat und 95,99 km² groß ist, zählt die Stadt nach Wien und Graz zur drittgrößten Stadt Österreichs.



Den ersten Arbeitstag erwartete ich schon mit Spannung und großer Vorfreude, deshalb ging ich mit meinem Gastgeschenk auch viel zu früh los. Denn anders als in Berlin, kommt in Linz die Bim (Straßenbahn) pünktlich und so war ich 15 Minuten vor der verabredeten Zeit an meinem Praktikumsort angekommen.

Was mir schon wieder etwas peinlich war, schließlich ist (Über-)Pünktlichkeit ein typisch deutsches Klischee, brachte jedoch meine neuen Kollegen zum Schmunzeln. Sofort wurde ich freundlich und sehr herzlich aufgenommen. Nach einer Stunde gegenseitiges erzählen, war ich bei allen Kollegen beim „Du“ angekommen und wurde nur noch Bepi (österreichischer Spitzname für Josephine) genannt. Spätestens jetzt fühlte ich mich endgültig angekommen.

Zunächst zeigte mit Bibliotheksdirektor Hannes den Bestand der Bibliothek. Bücher, Zeitschriften, CDs, DVDs und ganz viele Noten. Die ersten Tage verbrachte ich damit, die zurückgegebenen Medien einzustellen und an der Leihstelle auszuhelfen. Da es jedoch recht bald keine Arbeit mehr in den Bereichen zu erledigen gab, bekam ich eine Einführung in die Katalogisierung von Noten. Darauf habe ich mich wirklich gefreut. Mit vielen Stichpunkten zum Thema und der Gewissheit jederzeit meine Kollegen fragen zu können machte ich mich ans Werk und fand darin wieder einmal meine Bestätigung dafür, dass mir die Katalogisierung einfach liegt.

Um meine zu katalogisierenden Noten handelte es sich um kleine Schlagerhefte, die meistens in Mundart geschrieben waren und spätestens da gab es so manche Wörter, die ich vorher noch nie zuvor gehört oder gelesen hatte. Oder wüsstet ihr auf Anhieb, dass ein Tschapperl ein anderes Wort für Kind ist?



So vergingen die 9 Wochen wie im Flug und bald darauf hieß es denn auch schon wieder Taschen packen und zurück nach Berlin. Im Rückblick auf das Praktikum kann ich nur sagen, dass ich jedem dazu ermutigen würde ein Auslandspraktikum zu absolvieren. Ich habe dadurch viel an Selbstständigkeit, Selbstvertrauen und Flexibilität dazugewonnen. Die Erfahrungen und Erlebnisse die ich dort sammeln konnte sind einfach unersetzbar.

Dank dem Praktikum kann ich mir nun vorstellen auch im Ausland leben und arbeiten zu können und möchte mich deshalb bei Frau Hauke, Frau Zick und dem Leonardo da Vinci Projekt bedanken, die das ganze erst möglich gemacht haben.

Auslandsbericht von Josephine Ziem